

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungsb.“
u. der humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erstattung
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

M 189.

56. Jahrgang.

Freitag, den 24. Dezember

1909.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Transportable Bahnhofshallen für den Kaiser werden nach der „B. G.“ bei einer Posener Firma gebaut. Die beiden Hallen sollen den Vorteil gewähren, daß im Mandor das kaiserliche Hauptquartier nicht an bestimmte Ortschaften gebunden ist, sondern an jedem beliebigen Punkt der Eisenbahnstrecke aufgeschlagen werden kann.

— Ein amerikanisches Geschenk für den Kaiser. Bartholdt brachte im Kongreß den Antrag ein, 500 000 Dollar zu bewilligen für die Herstellung einer Kopie der Washingtoner Steuben-Säule, die dem deutschen Kaiser als Gegengeschenk für die Statue Friedrichs des Großen gewidmet werden soll.

— Das sozialdemokratische Alkoholverbot in der Praxis. Ein seltsamer, aber auch bezeichnender Vorgang hat sich in diesen Tagen in Braunschweig abgespielt. Der Berliner „Post“ wird darüber geschrieben: Als auf Betreiben der Brauereien vor einigen Wochen die Gastwirte teilweise über jede Berechtigung hinaus, die Preise für das Bier erhöhten, befahl die Leitung der Sozialdemokratie den schärfsten Boykott. Plötzlich wurde derselbe aufgehoben, und der Grund war folgender: Inzwischen hatte nämlich der „Verband der Brauereien Braunschweigs“, der die ganze Boykottbewegung und die Einschränkung des Verbrauchs herbeigeführt hatte, mit dem Vorstand des sozialdemokratischen Ortsvereins und mit dem Vorstand des Gewerkschaftsrates Braunschweig einen förmlichen Vertrag abgeschlossen, wonach sich die Verbandsbrauereien verpflichteten, das Bier mit 21 Mark pro Hektoliter zu liefern. Außerdem aber verpflichteten sich diese Brauereien, ihren Einfluß auszuüben, daß alle Säle im Herzogtum der Sozialdemokratischen Partei oder den freien Gewerkschaften zur Verfügung gestellt werden. Ferner wollen diese Brauereien Arm im Arm mit der politischen und gewerkschaftlichen Sozialdemokratie bei den zuständigen militärischen Behörden vorstellig werden, daß der Militärboykott über solche Säle aufgehoben wird, welche der sozialdemokratischen Partei oder den freien Gewerkschaften zur Verfügung stehen! Endlich soll durch Teilnahme an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften zur Beschaffung eines geeigneten Saales in der Stadt Braunschweig das erforderliche Kapital bereitgestellt werden. — Ein aussichtsvolles Geschäft werden die Brauereien damit aber nicht gemacht haben, andernfalls hätte es die Sozialdemokratie mit eigenen Mitteln gemacht. Vielmehr ist das Bürgertum im ganzen Herzogtum empört über diesen Ruhm und wird den betreffenden Brauereien in Wort und Tat die Antwort nicht schuldig bleibend.

— Der Papst und die Reichslande. Ein Papstlicher Brief hat jüngst gemeldet, daß der Papst früher die deutschfeindlichen Kundgebungen in Elsass-Lothringen, wenn nicht begünstigt, doch geduldet habe, jetzt aber, nach dem Bruch mit Frankreich, die Geistlichkeit im Reichslande anweise, sich künftig hin jeder Teilnahme an französischfreundlichen Kundgebungen zu enthalten. Das bishöfliche Sekretariat in Straßburg teilte darauf auf Befragen der „Kölner Volkszeitung“ mit, daß seitens des Bistums keine denkbarigen Weihungen an die reichständische Geistlichkeit ergangen seien.

Österreich-Ungarn.

— Das Ende des Friedenungs-Prozesses. Kurz vor dem Weihnachtsfest noch hat der Wiener politische Monstre-Prozeß sein Ende genommen. Dr. Kriegelung und die gegen ihn liegenden kroatischen Landtagabgeordneten haben einen Vergleich geschlossen, nach dem Kriegelung bestimmte Behauptungen über die politische Betätigung des Vereins „Slovenski Jug“ zurücknahm, worauf die Abgeordneten die Klage gegen ihn fallen lassen. Die Kosten hat man sich gebeilt. Damit hat der Sensations-Prozeß einen unerwartet schnellen Abschluß gefunden, der einem Kuhhandel nicht unähnlich ist. Aber in der inneren Politik Österreichs sind harte Kompromisse nichts Seltenes. Der historischen Frieden hatte eine Unzahl kroatischer Abgeordneter beschuldigt, an einer von serbischer Seite aus geleiteten hochverräterischen Verschwörung gegen Österreich-Ungarn teilgenommen zu haben. Das ist zwar nicht voll erwiesen worden, die Kläger wurden jedoch überschüttet, während Österreichs Feinde mit Ser-

bien eine höchst zweifelhafte Rolle gespielt zu haben. Dagegen wurde durch den serbischen Minister Milovanowitsch amlich in Abrede gestellt, daß die serbische Regierung die Verschwörung durch Gelder unterstützt habe.

Rußland.

— Ein politischer Mord. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch explodierte in einem Hause der Astrachanerstraße in Petersburg eine Bombe, wobei drei Zimmer zerstört und der Chef der politischen Polizei, Oberst Karoff, getötet wurde, der in einer Falle gelockt war. Ein Geheimpolizist ist schwer verwundet. Bei dem Verhafteten, der Woskressenski heißt, wurden sieben Pässe vorgefunden. Die Vorgeschichte des Anschlages ist noch dunkel. Man weiß bisher nur, daß vor einigen Tagen ein junger Mann, der sich als Michael Woskressenski legitimierte, die Wohnung, in der die Explosion stattfand, gemietet hat. Dienstag zog ein Herr, angeblich sein Onkel, mit seinem Diener zu ihm. Im Augenblick der Explosion scheint Woskressenski auf der Treppe gewesen zu sein. Er eilte ohne Hut und Mantel auf die Straße, wo ein Polizist ihn festnahm, bevor er seinen Revolver abzuseuern vermochte. Erst später wurde festgestellt, daß der angebliche Onkel der Chef der politischen Polizei, Oberst Karoff, und daß der Schwerverwundete ein Geheimpolizist sei. Der Getötete ist buchstäblich in Stücke gerissen worden.

— Rüstungen Russlands in Ostasien. Verschiedene englische Blätter sprengen wieder Gerüchte von russischen Kriegsvorbereitungen im fernen Osten aus. So liegt eine Meldung aus Petersburg vor, daß schon in den nächsten Tagen an 50 000 Mann von Jekaterinburg nach der mandschurischen Grenze abgehen werden. Es wird betont, daß diese militärischen Maßnahmen in Russland lebhafte Beunruhigung hervorrufen. Das bestätigt übrigens ein Drahtbericht aus Petersburg, in dem es heißt: „Novoje Wremja“ meldet, daß man in den amtlichen Kreisen bestätige, daß 50 000 Mann von Jekaterinburg nach der Mandschurei abgehen.

Numänen.

— Attentat auf den Ministerpräsidenten. Als Dienstag abend Ministerpräsident Bratianu nach Hause fuhr, gab ein Arbeiter drei Schüsse auf ihn ab in dem Augenblick, wo den Ministerpräsidenten den Wagen verließ, um sein Haus zu betreten. Bratianu ist leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet. Das Befinden des Ministers gibt zu keinerlei Befürchtungen Anlaß.

Belgien.

— Die Beisetzung König Leopolds hat am Mittwoch unter der Teilnahme der Vertreter zahlreicher Fürstlichkeiten mit dem üblichen Zeremoniell stattgefunden. Der König ruht in der Fürstengruft der Baekener Kirche an der Seite seiner Gemahlin. Entgegen dem Wunsche des Königs war der Leichenzug, der sich mittags vom Brüsseler Schlosse aus bewegte, sehr glanzvoll und reich an militärischem und religiösem Prunk. Trotz des schlechten Wetters, es herrschte Sturm und Regen, umzäunte doch ein nach Tausenden von Köpfen zählendes Publikum den Weg, den der Trauerzug nahm.

Portugal.

— Ausschaltung deutscher Reedereien. In Portugal beabsichtigt man, die Herbeiführung einer engeren wirtschaftlichen Verbindung mit Brasilien unter Ausschaltung deutscher und anderer Reedereien.

Afrika.

— Abdiss Abeba, 22. Dezember. Die äthiopische Regierung hat offiziell verkündet, daß Kaiser Menelik noch lebt und daß sein Befinden zwar immer noch ernst, aber stationär sei.

Amerika.

— Die Revolution in Nicaragua. Wiz aus Bluefields gemeldet wird, hat sich das Treffen bei Rama am Mittwoch erneuert. Estrada errang einen vollständigen Sieg über die Regierungstruppen. Auf beiden Seiten wurden 60 Männer getötet und verletzt, 2 Amerikaner sind ebenfalls tot. 1900 Mann von den Truppen Beladas haben sich ergeben.

Asien.

— Ermordung des koreanischen Premierministers Yi. Am 22. Dezember wird gemeldet: Premierminister Yi wurde während einer

Ausfahrt in einem kleinen japanischen Wagen von einem zwanzigjährigen Koreaner durch Dolchstiche in den Unterleib und die Lungen tödlich verletzt. Der Premierminister wurde ins Hospital gebracht. Sein Wagenführer wurde gleichfalls durch Dolchstiche verletzt und starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet. Man nimmt an, daß er ein Mitglied einer geheimen politischen Gesellschaft ist.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Dezember. Vergangenen Montag hielt der hiesige Frauenverein von nachm. 3 Uhr ab im Saale der landeskirchlichen Gemeinschaft seine diesjährige Weihnachtsfeier. Tische und Bank waren unter großer Mühe und Sorgfalt weihnachtlich mit den verschiedensten Spenden des Vereins belegt worden, zu denen dankenswerter Weise auch hiesige Firmen sowie Privatpersonen Beiträge geleistet hatten. Mehr als 100 Arme und Kranken unserer Gemeinde wurden mit diesen Gaben der Liebe erfreut. Eine Ansprache des Herrn Pastor Rudolph über 1. Joh. III, 1. und 2. Vers ging der Beförderung voraus. Unter dem Hauptgedanken: „Wir sind nun Gottes Kinder“ wies der Redner auf das vierfache Weihnachten hin, das Gottes Kinder feiern: 1) das Bethlehemweihnachten; „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen“. 2) des Herzengs Weihnachten: „Darum kennt auch die Welt nicht, denn sie kennt ihn nicht“. 3) das Gedenkeinachten: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden“ und 4) das Himmelsweihnachten: „Wir werden ihn sehen, wie er ist“. Auger dem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied wurde ftdl. Weise auch noch ein lieblicher Kindergesang: (Solo und Chor abwechselnd) „Ich soll für Jesus ein Sonnenstrahl sein“ geboten. Helfe Gott, daß alle die viele aufgewandte Arbeit, alle geübte Liebe, daß Wort und Gebet und Gesang und auch der brennende Baum die große Weihnachtsfreude einfachen und spüren: „Euch ist heute der Heiland geboren“.

— Eibenstock, 23. Dezember. Gestern Abend kam infolge der großen Glätte, welche während des gestrigen Tages herrschte, die Chefrau des Mühlenarbeiters H. hier in der Sosastraße so unglücklich zu Fall, daß sie erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug und sofort ärztliche Hilfe herangezogen werden mußte. Ferner kam in der Wiesenstraße eine Frau S. zu Fall, glücklicherweise ohne größeren Schaden zu erleiden. Auch Kindern hat die Glätte in mehreren Fällen schmerzhafte Bekanntschaft mit dem Erdhoden verschafft.

— Eibenstock, 23. Dezember. Eine zur jetzigen Jahreszeit immerhin seltene Erscheinung konnte man heute vormittag am nordwestlichen Himmel beobachten, und zwar einen farbenprächtigen Regenbogen.

— Schönheide, 22. Dezember. Der Volksheilstättenverein für Lungengranke hat nun auch in Albertsberg nach den Plänen des Professors Tschirrmann-Lipzig durch Baumeister Robert Unger hier eine außerordentlich schmucke Kapelle mit einem Aufwand von etwa 26 000 M. errichten lassen, nachdem vor 3½ Jahren eine solche in Carolagrün erbaut worden ist. Vorigen Montag, den 20. Dezember, von nachm. 1½ Uhr an stand die Weihe der neuen Kapelle in Gegenwart des Oberkonfessorats Dr. Kohlschütter-Dresden, der Kircheninspektion, des Vereinsvorstandes und mancher anderer geladener Herren und Damen statt. Den Weiheakt vollzog Superintendent Ritsche-Auerbach, die Festversammlung und alle zukünftigen Besucher des Gotteshauses grüßend im Namen des Herrn, und Kanzel, Altar, Harmonium und alle sonstigen Geräte stellend unter das Kreuz des Herrn und in seinen Dienst. Die Festpredigt hielt Pastor Wiegler-Schnarrenberger über Off. 3, 20: „Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Er grüßte den Adventskönig im Namen der Gemeinde und bat ihn, immer wieder zu kommen. Der Vertreter des ev.-luth. Landeskonsistoriums übermittelte herzliche Segenswünsche desselben sowie den Dank dafür, daß der Volksheilstättenverein nicht nur um den Leib, sondern auch um die Seelen der in seiner Pflege befindlichen Kranken besorgt sei. Möchten diese das immer mehr zu würdigen verstehen und ihrerseits recht dankbar dafür sein. Denn es liegt eine tiefe, unabsehbare Wahrheit in dem Gedanken, der in der von einem Männerchor bei der Weihfeier gesungenen Motette zum Ausdruck kam: „Der Herr ist mein Hirt“.

— Schönheidehammer. Am Dienstag Abend fand im Speisesaal des Hotels „Carlshof“ die diesjährige Christfeierfeier des hiesigen Frauenvereins statt, zu der sich außer dem Gesamtvorstand auch mehrere Mitglieder des Vereins eingefunden hatten. Es war dem Verein durch die Mildtätigkeit der Mitglieder, besonders aber durch die Aufopferung der Vorstandsdamen auch diesmal möglich, seinen Pflegebefohlenen, jungen wie alten, den Weihnachtsstisch, der unter dem prächtig leuchtenden Tannenbaum stand, reichlich beden zu können. Durch den Gesang von Weihnachtsliedern, vorgetragen von dem Schulchor unter

Leitung des Herrn Lehrer Bauer, wurde die Feier feierlich ausgestaltet. Im Mittelpunkt der Feier stand die mit den Worten: „Vom Himmel hoch da komm ich her“ eingeleitete tiefergreifende Ansprache des Herrn Königl. Bergmeisters Hans Edler von Querfurt. Die Verabredung der Geschenke an die geladenen hilfsbedürftigen 17. Armen bildete den Schluss der für alle Teilnehmer fröhlich belebten, aber doch erhebenden und erbauenden Weihnachtsfeier.

Dresden, 20. Dezember. Nach einer Bekanntmachung des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums wird in den ersten Monaten des kommenden Jahres eine neue Ausgabe des Landesgesangbuches erscheinen, die nach den Entwürfen Rudolf Schäfers reich mit biblischen und anderem Buchschmuck ausgestattet ist. Sie enthält auch die neuordnungen dem Geangbuch beigegebene Sammlung geistlicher Volkslieder und ist mit Melodienvordruck versehen. Die neue, bei B. G. Teubner in Leipzig und Dresden erscheinende Ausgabe darf nur gebunden, und zwar nur in den ebenfalls von Rudolf Schäfer entworfenen Einbänden abgegeben werden. Entsprechend einem Wunsche der 8. ordentlichen Landessynode hat das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zum Gebrauch der Gemeinden der Landeskirche und zu möglichst weiter Verbreitung in diesen eine Auswahl geistlicher Volkslieder zusammenstellen lassen. Diese Sammlung von 29 Volksliedern, denen als Nr. 30 ein aus einem Verse bestehendes Bekenntnißlied angefügt ist, erscheint bei B. G. Teubner in Leipzig in drei Sonderausgaben, die der Volks- und Schulausgabe, der großgedruckten Ausgabe und der Taschenausgabe des Landesgesangbuchs angepaßt, aber alle drei mit Melodienvordruck versehen sind.

Leipzig, 21. Dezember. Einem hiesigen angehenden Bürger gingen in den letzten Wochen wiederholte Briefe zu, in denen er aufgesfordert wurde, eine bestimmte Summe Geldes postlagernd nach dem Hauptpostamt zu senden. Für den Fall, daß das Geld nicht eingezahlt würde, drohte der Expressfresser energische Maßnahmen an. Da diese Expressfresser immer wieder eingingen, machte der Adressat der Kriminalpolizei Mitteilung davon. Einem Beamten, der das Hauptpostamt zum Zwecke der Festnahme des Briefschreibers überwachte, gelang es schließlich auch, den Menschen zu fassen, als er gerade im Begriffe stand, eingelaufene Briefe bezw. Geldsendungen in Empfang zu nehmen. Der Verhaftete, der der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde, ist ein 45 Jahre alter Hausierer Sch. aus dem Vogtlande, der sich hier ohne feste Wohnung aufhielt. Der Bursche soll seine Expressfresser-Verstöße schon an mehreren Personen seit längerer Zeit getrieben haben.

Leipzig, 22. Dezember. Der 3. Strafzenat des Reichsgerichts verworfte heute die Revision der Modestin Sobel, die wegen Ermordung der Opernsängerin Barthold in Rostock Anfang Oktober dieses Jahres von dem Schwurgericht zu Güstrow zum Tode verurteilt worden war.

Zwickau, 21. Dezember. Die „Geldmänner“, die in letzter Zeit im Gebiete ihr Unwesen wiedor beßonders lebhafte betrieben, haben auch unsere Stadt mit ihrem Besuch beehrt. Am Sonntag wurden in einem hiesigen Gasthause drei solcher Geldmänner festgenommen, als sie eben einem von ihnen nach einem Gasthause gelockten Gutsbesitzer von auswärts für 1000 Mark Gold mehrere Tausend Mark falsche Banknoten auständigen wollten. Die „Herren“ schien mit der Absicht, hier ein gutes „Geschäft“ zu machen, nach Zwickau gekommen zu sein; denn bei einem der Betrüger fand man für etwa 3000 Mark echte Einhundertmarksscheine, mit denen sie ihre Opfer offenbar täuschen wollten, während dem anderen falsche Einhundermarksscheine in Höhe von 4000 Mark abgenommen wurden. Die drei „Geldmänner“ wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der eine von ihnen war erst fürzlich wegen des gleichen Schwadels zu mehreren Monaten Gefängnis bestraft worden.

Johanneburg, 21. Dezember. Dieser Tage herrschte hier mehrere Stunden dichte Finsternis. Wegen Mangel an Gas verlöschten in der 8. Stunde die Lampen und Laternen. Bei Petroleum und Stearin hielt ein Beauftragter der Überleitungswiger Aktiengesellschaft einen Vortrag über den Wert des elektrischen Lichtes!! Wohl besser als seine Worte überzeugte diese ägyptische Finsternis die Zubüder von der Notwendigkeit einer elektrischen Anlage.

Rothenkirchen, 21. Dezember. Gestern Abend kam beim Rangieren des Zuges der hier auf dem Güterbahnhof beschäftigte Herr Albin Mödel so unglücklich zu Fall, daß er im Fußgelenk beider Beine überfahren wurde. Infolge der schweren Verletzung mußte er heute nach dem Kreiskrankenanstalt Zwickau überführt werden.

Radeberg, 21. Dezember. Bei einer Spicerei auf dem Eise wurde ein kleines Schulmädchen von einem Schulkameraden gestoßen. Es fiel auf den Hinterkopf und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen das blühende Kind nach kurzer Krankheit verstorben ist.

Wieviel Zigaretten sind zollfrei? Durch die Tabaksteuererhebung ist auch die Behandlung des Tabavorträts der Reisenden an den deutschen Grenzen geändert worden. Es war bisher im wesentlichen dem Gutdünken der Zollbeamten überlassen, die Menge der zollfreien Zigaretten usw. zu bestimmen; man ging nicht immer bis zur gesetzlich zollfreien Menge von 50 Gramm hinunter. Der heutige wesentlich höhere Ertrag der Verzollung ist aber der Anlaß geworden, daß man sich strenger an die bestehenden Vorschriften hält. 7 bis 19 Zigaretten mittleren Formats bilden etwa das Quantum von 50 Gramm, das unbedingt zollfrei ist. Geht die eingeführte Menge darüber hinaus, so muß der Reisende nicht nur die 50 Gramm übersteigende Menge, sondern seinen ganzen Vorrat vergessen.

Seiltänzerländer.

Aus Rom wird geschrieben: Ein Prozeß, der sich vor kurzem vor den römischen Gerichten abspielte, bringt uns wieder einmal zum Bewußtsein, wie Ro-

man und Drama auch in ihrer erschütterndsten Tragik häufig von der Wirklichkeit des Lebens übertrifft werden. Von den beiden Angeklagten ist das noch die verblaßte Spur einer guten, vornehmen Herkunft in Wesen und Tracht verrantende Weib die gerichtlich getrennte Frau des Turiner Bildhauers Filippo Arcillotti, und ein ehemaliger Zirkusclown namens Luigi Forti, ein brutal aussehender Mensch, dem es trotzdem gegückt ist, die schwache, leichtsinnige Künstlerfrau samt ihren drei hübschen Töchtern Adelina, Leonilde und Luigia in seine Reze zu ziehen. Als im Jahre 1901 die Trennung ausgeprochen wurde, wußte der Gatte noch nichts von der Zirkusliebe seiner Frau. Als er davon erfuhr und hörte, wie sein Weib und die Kinder mit einem Strudel von Ort zu Ort zogen, siegte seine väterliche Liebe über den Künstlerleichtsinn und er erwirkte mit Hilfe der römischen Gerichte, daß die damals auf einem gepachteten Landgut das Vermögen der Frau verzehrenden Zirkusleute die beiden älteren Mädchen an Arcillotti herausgeben müßten. Kurz vor der Heimreise des Künstlers und seiner wiedererlangten Töchter nach Turin gelang es indes der Mutter mit Hilfe ihres Liebhabers, die Kinder zu rauben und mit ihnen gemeinsam nach Korfka zu flüchten, wo die Gesellschaft mit Hilfe eines Aufrufs im Mailänder „Secolo“ von Arcillotti aufgestört ward. Der ehemalige Clown war inzwischen selbst dank der Mittel seiner Geliebten Zirkusdirektor geworden und bildete die beiden älteren Mädchen zu Akrobatinnen aus. Das verdiente und von der Frau ergatterte Geld verschwendete Forti schon nach kurzer Zeit mit anderen Weibern, während die jungen Akrobatinnen oft hungrig litten, dafür aber um so reichlicher die Peitsche zu kosten befahlen. Ihre häßliche Hingabe an den ehemaligen Clown hielte auch seine andere Männer zu schenken. Am 18. August 1908 erlag das Älteste der Mädchen in einer corsicanischen Landstadt den Anstrengungen des Zirkusberufs und den schweren Mißhandlungen, denen die Mutter teilnahmslos zuschaute. In dem Gang hinter der Arena lag das unglückliche Geschöpf auf einem Strohsack; zu ihrem Hause holt Leonilde in ihrem bunten Flitter, der einen so furchtbar tragischen Gezengsabild zu der düsteren Sterbeszene, ebenso wie das lastende Klingeln der Gimbels und Trommeln, und das bald surrende, bald jauchzende Geräusch aus dem Zuschauerraum. Da erscheint der „Herr Direktor“ und reißt Leonilde gewaltsam fort in die Arzna, wo die Menge schon der kleinen Künstlerin harrt, die unter dem durchdringenden Blick ihres Meisters unter Tränen ein Lächeln auf das Antlitz zaubert, während sie über das Drahtseil gleitet. Einsam haucht Adelina ihre Seele aus. Aber bei Leonilde ist es ausgemacht, daß sie dieser Hölle und diesem Schlamm entfliehen wird, sobald sich Gelegenheit bietet. Diese läßt nicht lange auf sich warten. Einem Turiner Studenten, der mittlerweile ihr Gatte geworden ist, entdeckt sie sich. Der piemontesische Landsmann entführt sie, bringt sie in sein Elternhaus, setzt sich dann mit dem Vater der Mädchen in Verbindung, und beide betreiben die Verhaftung des Zirkusdirektorenpaars, als dieses einen Abstecher auf das italienische Festland unternommen hat. Jetzt stehen die beiden vor Gericht, aber es erscheint fraglich, ob eine Verurteilung erfolgen wird, da die Verbrechen im Ausland begangen und es darauf ankommt, ob der Nachweis geglückt, daß auch auf italienischem Boden Mißhandlungen und Vergewaltigungen der Mädchen durch Forti, der bei den Mißhandlungen nicht stehen blieb, statigfunden haben. Als Zeugen sind u. a. die beiden überlebenden Töchter des Bildhauers aufgetreten worden, zwei armutige Geschöpfe, von den das jüngere immer noch bei der Mutter weilt. Erzittert hört das Publikum die einfache Erzählung Leonildes über ihre und ihrer Schwestern Erfahrungen und Leiden an,

wie sie, kaum 7 Jahre alt, mit den Schwestern, die ältere 12, die jüngere 2 Jahre alt, und der Mutter das Turiner Elternhaus verließ, wie der Clown zu ihnen gestoßen sei, wie die Mutter ihn bescherte und ihm alles opferete und wie er sie später doch alle, auch die Mutter, geschlagen habe; wie sie, die Mädchen, dann gequält wurden, alle möglichen akrobatischen Künste zu erlernen, auf dem Rücken eines Pferdes durch die Bahn zu jagen und wie nunmehr das Pyramidenbildnen die Gefundheit der älteren Schwestern, die die anderen auf ihren zarten Schultern tragen mußte, erschüttert und ein Arzt ein Sinken der Lungen festgestellt habe. Voll Tragik ist die Szene, wie Luigia als Zeugin aufgerufen wird, die erst aus der Verhandlung erfährt, daß der Clown gar nicht ihr Vater ist und auch nicht der Gatte ihrer Mutter. Aus Mitleid haben die älteren Schwestern es ihr verheimlicht, — und nun kämpfen in der Seele des dreizehnjährigen Kindes die neue furchtbare Offenbarung und die alte Liebe zur Mutter, die das bisschen reiner Liebe, deren sie fähig ist, auf ihr jüngstes und zuletzt ihr verbliebenes Kind übertragen zu haben scheint. . . .

Alte und neue Schuld.

Novelle von W. Trommershausen (Andrea).

(19. Fortsetzung.)

10.

„Frau von Sorgen hat uns gebeten, den heutigen Abend bei ihr zuzubringen“, sagte Herr von Marbach am nächsten Tage zu Eva. „Ich habe angenommen“.

„Ich kann nicht ausgehen, lieber Onkel; erlaube mir, daß ich zu Hause bleibe.“

„Was fehlt dir? Bist du krank?“ fuhr Herr von Marbach vertrieblich auf.

„Ich bin nicht sehr wohl.“

„Das ist mir höchst unangenehm, liebe Nichte, denn ich habe uns beide angemeldet.“

„Sorgens werden wir verzeihen, ich schreibe Ihnen gleich.“

„Das wirst du nicht tun“, brauste der Onkel los,

dessen Barometer heute sehr schlechte Laune zeigte;

„aber wenn du deiner Schreiblust nicht gebieten kannst, so sage deinen Freunden, daß ich ebenfalls nicht wohl wäre.“

„Du, Onkel?“

„Ja, ich, Nichte; ich kann so gut unwohl sein wie du, und ich gehe allein nicht hin, und das gerade, wo ich mich endlich einmal in dem seltenen Falle befinden, mich auf einen Abend zu freuen. Weinst du, ich wollte immer nach deiner Peife tanzen? Ich sage dir, daraus wird nichts! Wo du bleibst, da bleibe ich auch.“

„Das ist etwas anderes, Onkel; natürlich will ich dein Vergnügen nicht stören. Ich werde also zur bestimmten Stunde bereit sein.“

„Das ist gut, und schließlich weiß ich ja, daß du doch nur dir zuliebe gehst. Was liegt mir denn an all dem Quart? Aber ich gönne dir deine Freude“, und noch immer aufgebracht, polste der Onkel aus dem Zimmer. Pünktlich um 7 Uhr stand Eva angekleidet im Salon. „Na, da bist Du ja.“ sagte Onkel von Marbach eintretend; „aber zum Kuckuck, Mabel, wie siehst du aus? Was ist dir für eine Farbe ins Gesicht gefahren? Es ist unverantwortlich, daß du heute ausgestattet; du gehörtest ins Bett, weißt du das?“

„Es wird schon gehen, Onkel.“ sagte Eva mit einem schwachen Versuch zum Lächeln. „Wollen wir jetzt fort?“

„Na, meinetwegen,“ brummte der alte, „mit dir ist nichts anzustellen; du rennst lieber in dein Verderben, als daß du mir gehorchtest. Aber ich übernehme keine Verantwortung, das sage ich dir.“

Eva wurde mit leisen Vorwürfen über ihr frisches Aussehen bei Sorgens empfangen; nur Tassilo, der ebenfalls anwesend war, sagte nichts.

„Ja, ja, meine Herrschaften, da ist nichts zu machen, meine Nichte ist eigenständig“, ließ sich Herr von Marbach vernehmen; „sie war nicht zu bewegen, im Hause zu bleiben, so zog sie es heute abend her.“

Eva errötete prächtig, denn sie fühlte deutlich Tassilos forschende Augen auf sich ruhen. Hätte sie lieber des Onkels Zorn auf sich genommen und wäre zurückgeblieben. Wieder hörte sie das Wort Eigentum, und wieder rieb es ihr den Teil ihres Lebens zurück, wo er wirklich eine Rolle gespielt hatte. Eine Stimme in ihr sprach immer deutlicher: du mußt gut machen, du mußt Vergebung suchen, und wenn er dich von sich stößt, du mußt es tun. Sie sah Heinrichs strengen, vorwurfsvollen Blick im Park unter den Linden, sie hörte seine Worte: Sie lieben ihn und Sie sind hier? Ach, eine Schulhüte zog die andere nach sich, ihr kurzes Leben seit der Verlobung war eine Kette davon gewesen. Aber war denn in dieser Zeit für sie nicht auch die Hand sichtbar geworden, die da auslöscht alle eigene Schuld und jodann ein neues Leben erweckt, ein Leben, dessen goldene, göttlich gerichtete Füden in eine schullose Ewigkeit hinüberreichen?

Nur mit Mühe vermochte Eva sich dem Gespräch zu zuhören. Erst als die Musik begann, belebte sich ihr Wesen; sie sang selber einige Lieder, und als sie schließlich gebeten wurde, noch einmal mit Herrn Warbeck seine Komposition des Volksliedes „Gieb mir dein Herz“ zu spielen, willigte sie ein. Tassilos Angesicht strahlte; sein feuriges, bewegliches Gemüt sah darin ein gutes Zeichen. Für sie nur war das Lied geschrieben; sein ganzes Herz hatte er hineingelegt, und sein ganzes Herz auch sollte heute daraus zu ihr sprechen. Und er spielte so sehnfütig und dringend, so heiß und flehend, so fragend und flagend; allein die Antworten waren matt und abweisend; wo die Begehr bat und flagte, da fand sie kein Verständnis in den Klängen der Begleitung. Kein Ton mischläng unter den geübten Fingern, aber die Harmonie fehlte, und als das Spiel verstummt, herrschte ein verlegenes Schweigen.

Die Komposition ist eine wahrhaft künstlerische Leistung, Herr Warbeck, nahm endlich Herr von Sorgen das Wort; woher entnahmen Sie die Idee?“

„Es liegen der Komposition Worte zugrunde“, sagte Tassilo scharf. Er hatte die Lippen fest zusammengekniffen, und seine Augen blitzen zornig. Ohne sich nach Eva umzuwenden, trat er vom Flügel fort und zu den übrigen.

„Worte?“ wiederholte Frau von Sorgen; könnten wir sie nicht hören? Ich ließe es sehr, die Entstehung eines Werkes zu erfahren.“

„Die Worte sind da, meine gräßige Frau,“ sagte Tassilo mit ebenso hartem, klirrendem Tone; ich werfe sie Ihnen sogleich übermitteln. Er ging zum Flügel zurück, an dem Eva noch immer saß. Unwillkürlich erhob sie die Augen; aber sie erschrak heftig, so gewaltig erzögte hatte sie ihn nie gesehen. Er beugte sich über ein Heft, das aufgeschlagen vor ihr stand, weil sie vorhin daraus gelesen hatte, und warf heftig die Blätter hin und her, anscheinend ohne zu wissen, was er tat. „Wollen Sie mir sagen, warum Sie so spotten, Eva?“ fragte er in heiserem Flüsterton. „Darf ich wissen, ob der selbe Grund Sie dazu antrieb, der Sie am Konzertabend mein lied so eigentlich auffassen ließ? Ist es erlaubt zu fragen?“ — seine erfunstliche Höflichkeit brach zusammen.

Eva, siehe, liebe Eva, ich will nicht fragen, Sie nicht quälen, nur das eine muß ich wissen: Werden Sie mir jemals eine andere Antwort geben, als ich sie vor drei Jahren erhielt?“ „Niemals, Tassilo, meine Antwort lag in meinem Spiele.“

„So haben Sie einem andern Herz und Ring gegeben?“

Ein helles, brennendes Rot überließ ihre Wangen. „Ja“, sagte sie fest. „Aun, Herr Warbeck, wie ist es mit den Wörten“, ließ sich Herrn von Sorgens Stimme am anderen Ende des Saales vernehmen, „Sie haben sie wohl nicht gefunden?“

„Sie stehen in Fräulein Hartmanns Liederbuch, Herr von Sorgen“, sagte Tassilo, sich aufrichtend, „ich werde sie Ihnen sogleich vorlesen“. Er nahm das

Bu zu, mi wo der auf gen als

ste

Sta

bock

verbi

dab

sie

ne

ich

blü

die

gera

Kre

stan

gehe

Sie

gern

habe

te, h

die V

nur

sah

einer

sonde

gebe

jahre

hatte

mit E

mag

Q

Worts

nun v

Ruhe

hab

broch

daneb

brenn

gebun

Bitte

leicht

B

von

Leipz

en kannst,
icht wohl
seit wie
rude, wo
befinde,
du, ich
Ich sage
leide ich
will ich
zur be-
dahd du
nir denn
Freude",
kel aus
a ange-
te Herr
Madel,
arbe ins
dahd du
u das?"
ova mit
llen wir
mit der
in Ver-
h über-
er".

"Gib mir dein Herz, nimm meins dafür".
"Mein Herz kann ich dir nicht geben,
Denn es gehört nicht mehr mir".
"So gib mir dein Handl, nimm meins für an".
"Mein Handl kann ich dir nicht geben,
Denn a Ringli steht dran".
"So gib mir meine Ruhe zurück, leg mich ins Grab".
"Die Ruhe kann ich dir nicht geben,
Weil ich selber keine mehr hab".

"Es sind traurige Worte für den, der die Fragen stellt", meinte Frau von Sorgen.
"Für die Antwortende auch", sagte Ursulas sanfte Stimme, "hat sie auch ihr Herz verschenkt, so drückt doch ein Kummer darauf, und sie hat ihre Ruhe verloren!"

"Die Ruhe hat sie auch dem andern genommen dadurch, daß sie einen Ring an ihre Hand stellte, den sie nicht von ihm erhalten hatte", sagte Tassilo bitter.
"Meinen Sie nicht, Fräulein Else? Gute Nacht, meine Herrschaften! Sie werden mich entschuldigen, wenn ich aufbreche".

Der frische Morgenwind strich über den stillen blühenden Kirchhof zu Amsee. Schmetternd stiegen die Vögel in die Luft, eine von ihnen schwante gerade über dem weidenbesetzten Grabe, wo das Kreuz mit den goldenen Lettern "Magda von Sorgen" stand. Im Grase daneben, die Augen auf das Kreuz gehoben, die Hände um die Füße geschlungen, saß Eva. Sie war nun ganz fertig mit allem Fragen und Söhnen, mit aller Ungewissheit, welchen Weg sie zu gehen habe. Was gestern noch unklar in ihr gesprochen hatte, heute war es entschieden: Gott selber hatte ihr die Augen geöffnet und ihr gesagt, daß sie allein und nur, wie eine Schuld die andere nach sich gezogen, sie sah vor allem, wie sie ihren Teil des Unrechts zu einer Höhe hatte anwachsen lassen, da kein Gutmachen, sondern nur Vergeben sie tilgen konnte. Törin, die sie war! Sie, deren Fehler und Gebrechen nach Hunderten zählten, sie hatte ihren Märchenknaben aufgegeben, weil ihre Augen den Glorienschein nicht mehr sahen, den sie in Vermesseneheit dort hingestellt, hatte in kindlichem Eigentum eine Liebe fortgeworfen, die ihr mehr wert war als der Glorienschein, mit dem eine ganze Welt ausgefüllt zu werden vermag.

Bis dahin hatte sie ihr friedloses Herz mit matten Worten zur Ruhe zu sprechen versucht; die Ruhe war nun völlig dahin. Sie dachte an Tassilos Bild: "Die Ruhe kann ich dir nicht geben, weil ich selber keine hab". — Ja, die Ruhe war dahin, alles Eigene zerbrochen, und vor ihr stand nichts als ihre Schuld, daneben das erste Bild ihres Mannes, und ein brennendes, unabzweigliches Verlangen, ihn um Vergebung zu bitten. Jetzt hinderte sie nichts mehr, die Bitte zu tun, auch nicht der Gedanke, daß er sie vielleicht zurückweisen würde.

Beim Frühstück legte sie ihre Arme um Herrn von Warbach. "Bieber Onkel, ich muß heute noch noch Leipzig reisen".

"Nach Leipzig? Hast du von dort Nachricht?"

"Nein, aber ich muß zu Elbert".

Ein heller Schein ging über das runzelige, alte Gesicht. "Ich habe es immer gebacht, Eva, geh nur und bringe ihn mir zurück".

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Dämon Alkohol. Der Feuerwerkersegeant Bergau vom Glögauer Artilleriedepot kam in angetrunkenem Zustande in das Lokal des Gasthofbesitzers August Knoefel, um weiter zu trinken. Als Knoefel sich weigerte, dem Angetrunkenen etwas zu verabfolgen, fing Bergau Streit an, in dessen Verlaufe er sein Seitengewehr zog und damit dem Knoefel zwei Stiche versetzte. Beide Stiche trafen das Herz und Knoefel, ein allgemein beliebter, hochgeachteter Mann im Alter von 50 Jahren war sofort tot. Bergau wurde verhaftet.

— Im Luftschiff nach Oberammergau. Zu den nächstjährigen Passionsspielen in Oberammergau wird man bereits im Luftschiff fahren können, d. h. v. München aus, diese Linie wird die in München gegründete Luftschiffahrtsverkehrs-Gesellschaft einrichten. Der Betrieb soll mit einem Parsevalluftschiff aufrecht erhalten werden. Die Ein-

richtung dieser Linie erfolgte nicht etwa, um die Eisenbahn zu entlasten, sie erfolgte, um sehr reichen Leuten ein neues Vergnügen zu bieten.

— Ein Dampfer gesunken. Aus Habersleben kommt vom 22. Dezember die Nachricht: Der Flensburger Dampfer "Kanal" ist heute nachmittag vor der Einfahrt zum Hafen umgeschlagen und gesunken. Über den Verbleib der acht Köpfe zählenden Besatzung ist, wie die "Schleswigsche Postzeitung" meldet, nichts bekannt.

— Zum Warenhausbrand in London. Bei dem Warenhausbrand haben, nach bisheriger Feststellung, neun Personen den Tod gefunden. Drei Opfer des Brandes liegen im Krankenhaus schwer verwundet darunter. Ungefähr 20 Personen haben leichte Verletzungen davongetragen.

— Verunglückte Flugtechniker. Aus Paris 22. Dezember, wird gedacht: Der Aviatiker Jaques Lefèvre, ein Sohn des Erbauers des Suezkanals, der gestern in Stamps aufstieg, um in der Richtung gegen Orleans einen Überlandflug auszuführen, mußte sich 6 Kilometer von Luzette zum Landen entschließen, weil sein Motor ausgesetzt. Der Flieger verlor sich in einem Geistreich und stürzte zu Boden. Graf Lefèvre wurde abgeschleudert, fiel auf das Gesicht und zog sich leichte Verletzungen zu. — Ein anderer Unfall ereignete sich auf dem Lagerfeld bei Chalons, wo der holländische Aviatiker Küller während eines Fluges aus 20 m Höhe abstürzte. Der Apparat zerbrach zum Teil. Küller kam ohne Verletzungen davon.

— Ein großer Juwelendiebstahl. Der Gattin des Bankiers William Jenkins in New York sind aus ihrer fünften Avenue belegtem Wohnung Juwelen im Brutto von 1200000 M. gestohlen worden. Als Frau Jenkins heimkehrte, fand sie alle Schubfächer erbrochen; der gesamte Schmuck war verschwunden.

— Landgerichtsrat und Frau Müller. In den höheren Gesellschaftskreisen schreibt man jetzt Einladungs- und Glückwunschkarten oft in folgender Form: "Oberst und Frau Schmidt geben sich die Ehre, Herrn... eingeladen". Landgerichtsrat und Frau Müller senden ihre strahlend schönen Glückwünsche. — Gegen solche Wortverbindungen sträubt sich aber ein gesundes deutsches Sprachgefühl. Wir sagen "Oberst Schmidt und Frau". Rechtsanwalt Fischer und Frau usw. Herr Schmidt ist "Oberst und Regimentskommandeur", aber nun und nimmer "Oberst und Frau". Wenn vor einem Eigennamen hinter der Berufsbezeichnung noch eine weitere Bestimmung steht, so beziehen wir diese unwillkürlich auf dieselbe Person: Rechtsanwalt und Notar Fischer, Superintendent und Pfarrer Müller, Leutnant und Adjutant Brückner u. a. Die wunderliche Wortstellung "Oberst und Frau Schmidt" ist nur eine Nachahmung englischen Gebrauchs. Der Engländer schreibt so in Einladungen, z. B. Dr. and Mrs. Wilson request the pleasure of Mr. and Mrs. F.'s company to dinner. Aber das ist eben englischer Brauch und wir haben doch wirklich keinen Anlaß, von unserem deutschen abzugehen!

— Es bleibt beim Trinkgeld. Die Wünsche der Kellner, in den Wirtschaften nicht auf Trinkgeld, sondern auf Lohn gefestigt zu werden, haben vorerst handfeste Aussicht auf Erfüllung. Der Reichsverband der deutschen Gastwirtevereine beschloß, dem von dem Kellnerverein gestellten Antrag auf Einführung von Minimalnormen nicht näher zu treten, da es aussichtslos sei, mit solchen Experimenten bei den geschlossenen Vereinen durchzudringen.

Wettervorhersage für den 24. Dezember 1909.
Südwestwind, bedeckt, später aufheiternd, schwacher Schnee.

Chemnitzer Marktpreise

am 22. Dezember 1909.

Weißen, fremde Sorten	12 M.	10 Pf.	bis 13 M.	— Pf.	pro 50 Stück
— läufiger	10	15	10	95	.
Regen, niedrig. Näch.	8	25	8	50	.
— preußischer	8	25	8	50	.
— biefiger	7	25	8	15	.
— fremder	9	40	9	60	.
Braunerste, fremde	8	65	10	25	.
— südländische	8	30	8	75	.
Zittergerste	6	75	6	90	.
Dothr, läufiger,	8	25	8	50	.
— preußischer	8	35	8	50	.
— ausländischer alt	—	—	—	—	.
Kocherbrot	11	50	12	—	.
Mais- u. Zittererbrot	10	25	10	75	.
Dothr	5	40	5	80	.
— gebündeltes	5	80	6	—	.
Stroh, Angelstrich	3	20	3	50	.
— Weizenstrich	2	50	2	80	.
— Maisstrich	2	50	2	80	.
— Weizenstrich	2	10	2	80	.
Kartoffeln, inländische	3	—	3	25	.
— ausländische	—	—	—	—	.
Bütter	2	60	2	80	.

Kirchennotizen aus Schönheide.

Heiliges Weihnachtsfest.

I. Dienstag (Sonntag, den 26. Dezember 1909).
Kirch 6 Uhr: Christmette, Warmer Wolf. (Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt).
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe.
Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, derselbe.

Exastarkes

Maiglöckchen- u.
Veilchen-Parfüm
alkoholfrei
in Glästuben à 3 Mark empfiehlt
bestens H. Lohmann.

Tee's

von Riquet & Co., Leipzig, al-
tennommene Teehandlung gegr. 1795

ff Vanille
empfiehlt bestens
H. Lohmann.



August Edelmann, Handschuhfabrik.
Eibenstock, Brühl 12.
Gegr. 1876.

Ein Familienlogis
ist zu vermieten und kann sofort be-
zogen werden. Auch verkaufe ich
eine Laden- u. Druckstiefel.
Karl Uhlmann.

Glacehandschuhe,
passend als Weihnachtsgeschenk,
empfiehlt billig
Karl Zenker, Forststr. 12.

Kirchenmusik: a) Christmette: Weihagung v. Dost.
b) Hauptgottesdienst: Sehet, welche eine Liebe hat
uns der Herr erzeigt, gem. Chor v. Homilius.

II. Dienstag (Sonntag, den 26. Dezember 1909).
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Student der Theologie
dieser.

Kirchenmusik: Du bist allein der wahre Friede, gem. Chor v.
Röber.

Neueste Nachrichten.

Effen, 23. Dezember. Auf den abends um 8 Uhr 14 Minuten in Cleve eintreffenden D-Zug wurden gestern kurz vor der Station Cleve drei Revolvergeschüsse abgefeuert. Die Fenster eines Abteils gingen in Trümmer und zwei darin befindliche Herren wurden durch Glassplitter verletzt.

Brüssel, 23. Dezember. Unmittelbar nach Abschluß der Thronbesteigungsfeierlichkeiten wird auf Antrag der Erben König Leopold's das vollständige Inventar seines gesamten Besitzes aufgestellt werden. Auch soll die Verwaltung der Civiliste aufgefordert werden, genaue Rechnungslegung über die Verwendung der Einkünfte des Königs während der letzten 20 Jahre zu leisten. Täglich treffen weitere Gläubiger der Prinzessin Louise in Brüssel ein, um ihre Rechnungen zu überreichen und Bezahlung zu verlangen.

Petersburg, 23. Dezember. Wie nunmehr feststeht, ist der Mörder des Petersburger Polizeichefs Karpooff ein kürzlich von Paris nach Petersburg gekommener 23 Jahre alter junger Mann, welcher der Polizei seine Dienste als Agent angeboten hatte.

Petersburg, 23. Dezember. Die Ermordung des Obersten Karpooff erregt in ganz Petersburg die größte Sensation. Der Mörder, der unter dem falschen Namen Woskressensky der Polizei Dienste als Agent leistete, und als solcher auch einige Erfolge zu verzeichnen hatte, verabredete mit Karpooff ein Treffen in einem Quartier der Polizei, die beratige Räume zu heimlichen Zusammenkünften besitzt, wobei Woskressensky hochwichtige Enthüllungen geben wollte. Karpooff kam um Mitternacht in Civil in Begleitung eines Geheimagenten in jenes Quartier, in der Astrachan-Straße Nr. 21, jenseits der Neva. Woskressensky hatte dem Hausmeister gesagt, daß er seinen Onkel nebst Diener erwarte, so daß der späte Besuch nicht auffiel. Oberst Karpooff nahm auf dem Divan Platz und bemerkte zu Woskressensky, während die elektrische Treppenllumpe nicht funktionierte. Woskressensky begab sich sofort auf den Treppenflur. Gleich darauf erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Untersuchung ergab, daß die Höllenmaschine unter dem Divan gestanden hat. Der Kontakt war von Woskressensky vom Treppenflur aus hergestellt worden. Karpooff wurde total zerrissen. Der angebliche Diener ist schwer verletzt und noch nicht vernehmungsfähig. Bei der Untersuchung fand man einen Koffer mit wattierter Weste und Vorrichtungen zum Transport von Höllenmaschinen, sowie zahlreiche Briefschaften und falsche Pässe. Verschiedene Verhaftungen sind veranlaßt worden.

Bukarest, 23. Dezember. Der Eisenbahnarbeiter, der gestern das Attentat auf den rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu verübt, unternahm nachmittags einen Selbstmordversuch, indem er sich aus dem zweiten Stockwerk des Gefängnisses hinabstürzte. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Das Befinden Bratiatos schließt jede Lebensgefahr aus. Heute werden die beiden Augen, von denen er getroffen wurde, aus seinem Körper entfernt werden.

London, 23. Dezember. An der englischen Küste wütet ein heftiger Sturm, der große Verheerungen anrichtet. Eine Reihe von Schiffsunfällen hat sich ereignet, auch vermisst man einige Dampfer, welche überfällig sind. Im Norden Englands herrscht heftiger Schneesturm.

Zum Weihnachtsfeste empfohlen

Bratheringe, Rollmöpse, Geleheringe, Delicatesherringe, russ. Sardinen, Sardellen, Delsardinen, Bucklinge, ein großer Posten, Caviar, Dove 1.50, Appetitsild à 50, Gabelbissen à 50, Lachs à 1.10, Katerfrühstück à 50, Bratheringe i. Ch. S. à 1.00, Delicatesherringe i. versch. S. à 80, Anchovis à Glas 50 Pf.

Senfgurken, la Schlangengurken.

Weiß- u. Rotweine à fl. 1—4 M.

Nürnberger Lebkuchen. Hasel- u. Walnüsse, nur prima Marken. Cigaretten, Cigarren in allen Preislagen. Noch alte Preise!

Carl Müller, Carlsfeld.

Blühende Pflanzen, Blatt-Pflanzen,
Balmen, Krautarten usw., alle Blumenbindereien, Blumen-
Arrangements, deutsche und französische Schnittblumen empfiehlt
in größter Auswahl

Bernh. Fritzsché.

Telef.-Anschr. 66.

Cigarren Cigaretten

zu alten billigen Preisen in 25, 50 u. 100 Stück - Weihnachts-Präsentkistchen

empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Jhlenfeld, Cigarren-Import-Haus,
Breitestrasse Nr. 2, am Neumarkt.



Solinger Stahlwaren

in grosser Auswahl u. äusserst billig empfiehlt

C. W. Friedrich.

Feinsten Kaiser-Beluga-Malossol-Caviar

ausgewogen und in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ -Büchsen,

Frischen Kronenhummer, Frischen Lachs im Anschnitt und Dosen, Sardinen (Phillippe u. Canard), Niesenbrücken

hält bestens empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.



Mutter,
mar
genne
zum
Kocher!

Soeben sind meine Lager besonders reichhaltig komplettiert in:
- Handschuhe -
- Cravatten -
- Herrenwäsche -
- Hemden - Hosen
jeder Art sehr preiswert.
Neumarkt Nr. 3

ff. Punsch-Essenz
Rum ee Arac ee Cognac ee Liqueure
Rot- und Weiss-Weine

empfiehlt bestens

H. Lohmann.

P. P.

Unsere Kasse und Bureaux sind

Freitag, den 24. Dezember
von 8 bis 2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Eibenstocker Bank.

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.



Frische Schnittblumen,
wie Rosen, Nelken, Margeriten usw. stets vorräufig und empfehlen in prima frischer Ware
Stewerts Blumeagäste.

Stube mit Schlafstube sofort oder später zu vermieten.
Gassenaltestweg 5.

Stube mit Kammer per 1. Januar 1910 zu vermieten.
Carlsfeldersteig 2.

Zigarren
beste Qualitäten, in verschiedensten Preislagen, auch in Weihnachtskistchen von 25 Stück an.

Zigaretten

insbesondere Elmas, Spirens, Dubec, österreichische Sport-Zigaretten und Salem Aleicum-Zigaretten empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Riegel „Frisch auf“. Am 2. Weihnachtstag Früh-schoppen im Deutschen Haus.

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt:

Roquefort
Münsterkäse
Tilsiter
Emmenthal. Schweizerkäse
Fromage de Brie
Ziegenkäse
Dessert-Alpenkäse
Kronenkäse
Kaiserkäse
Camembert
Frühstückskäse
Weisslack
Limburger
Kümmelkäse
Blauschimmel
Schwellen
Harzer
Pumpernickel
gar. reinen Blütenhonig
Zuckerhonig
sowie

In. Tafelbutter Julius Hug,
vis-à-vis der Apotheke.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock u. Umgebung zur Nachricht, daß ich in der Lage bin, durch günstigen Ginkauf

Italienische Weine billig abzugeben und empfiehlt:

Vino de Pasto I
Vino de Pasto II
Tarragona
Wermuth
Marsalla.
Leopold Gallo, Eibenstock,
Bodelstraße 24.

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt Mus-, amerikan., Safran- und rote Weihnachts-Apfel, ferner Weiß- und Rotkraut, Altenburger Sellerie, rote Rüben, Blumenkohl, Beifuh, harte saure Gurken, Pepergurken, türk. Tomaten, Freihäber, sette grobe geräucherte und marinierte Heringe, Eier, für jedes Stück leiste Garantie.

Um gütige Abnahme bitten Christ. Brückner.

Jannasch-Schlummer-Punsch-Essenz

Cognac, 1, 2 und 3 Stern Jamaika-Rum
empfiehlt in bekannter Güte

C. W. Friedrich.

Feinste Tafel-Stearinkerzen

" Stearin-Baumkerzen
" Marbott- u. Haselnüsse

Cigaren in 25, 50 u. 100 Stück. Kistchen in grosser Auswahl empfiehlt

G. Emil Tittel
am Postplatz.



in allen Größen empfiehlt

C. W. Friedrich.

$\frac{1}{4}$ Schiffschen-Maschine
billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Aluminium-Osenbronze sowie wohlriechenden Osenlack
empfiehlt

Emil Eberlein.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.



Werkzeuge aller Art
hält reichhaltig am Lager
C. W. Friedrich.

Für die Festtage

empfiehlt ich
frisch geröstete Kaffees
in vorzüglichen Mischungen

Emil Eberlein.

**Beste bayr. Schmalzbutter
Backwaren u. Backgewürze**
in bekannter guter Qualität empfiehlt

C. W. Friedrich.

Neu! Stollenzeichen aus Aluminium.

Feinste Punsch-Essenzen
Jamaica-Rum, Arac de Goa
Deutsche u. franz. Cognacs
Rot- und Weissweine
Griechischen Samos, à Lit. 95 Pf.

G. Emil Tittel
am Postplatz.

„Sächsischer Hof“, Wolfsgrün

bringt während des Weihnachtsfestes seine geräumigen, gut geheizten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Gelegentliche Biere. Kalte u. warme Speisen.

Am 2. Weihnachtstag von nachm. 4 Uhr an

Ballmusik.

Einem regen Besuch entgegenstehend, zeichnet mit Hochachtung

K. Hunger.

Dank.

für die vielen Beweise liebervoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Ernestine verw. Heymann geb. Nötzold fühlen wir uns gedrungen, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Eibenstock, 22. Dezbr. 1909. Die trauernden Kinder.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aertern und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

Mehrere grössere und kleinere Wohnungen sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Paul Müller, Brühl 4.

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Renschusten am besten besitzt Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben in Eibenstock bei H. Lohmann, Horn Pöhlau, G. Emil Tittel, in Cartsdorf bei Carl Müller.

Die Mutter und das Tochterlein Die bogen straff auf Vaters ein, Und hält' ich nur das Ding gewest. Da kriegte mein Mann ein Federbett.

Karl Bötscher.

Eine junge Boyer-Hündin verkauft billig in gute Hände Paul Müller, Brühl 4.

Bratgänse haferfress. saub. ger. 7-10 Pf. 55-58 Pf. Vers. tägl. geg. Nachn. Barsuhn, Gr. Heinrichsdorf b. Gr. Friedrichsdorf.

Frischen Ananas und Pa. Kaviar zum Auswigen empfiehlt

Aline Günzel.

Die Schafe leben und den.

Diese Stunde wieder ein

anderer zum Weih-

Nachhundt allen euro-

emporschla-

war. Aber